

Fachdienst Soziales

Geschäftszeichen  
1-502Datum  
12.05.2015**MV/2015/049**

Gremium	Beratungs- folge	Termin	Beschluss	TOP
Ausschuss für Jugend und Soziales	1	02.06.2015		

**Berichtswesen der Stadt Wedel**

hier: Jahresbericht 2014 des Diakonievereins Migration e.V. Pinneberg

**Inhalt der Mitteilung:**

Als Anlage erhalten Sie den Jahresbericht 2014 des Diakonievereins Migration e.V. Pinneberg über die Migrationssozialberatung in Wedel zu Ihrer Kenntnisnahme.

**Begründung der Nichtöffentlichkeit:**

entfällt

=====

**Durchwahl:**  
0 41 01/ 3 76 77 13

**Telefax:**  
0 41 01/ 3 76 77 19

**E-Mail:**  
[steeck@diakonieverein-migration.de](mailto:steeck@diakonieverein-migration.de)

**Ansprechpartner/in:**  
Judith Steeck

11. Mai 2015

## **Jahresbericht 2014** **Migrationssocialberatung Wedel**

Der Diakonieverein Migration – Beratung für Ausländer, Flüchtlinge und Aussiedler e.V. ist seit 1996 Träger von Beratungsdiensten für Zuwanderer, die im Kreis Pinneberg leben. Die Leitlinien der Arbeit des Diakonievereins Migration ergeben sich aus der Satzung des Vereins und den Beschlüssen des Vorstands und der Mitgliederversammlung. Der Verein versteht sich als Migrationsfachdienst, der mit seinen verschiedenen Beratungsangeboten und Maßnahmen Zuwanderinnen und Zuwanderern bei ihrem Integrationsprozess begleitet.

Wir verstehen Integration als einen langfristigen Prozess, der nicht nur an Zuwandernde große Anforderungen stellt. Integration ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die allen Beteiligten, sozialen Diensten, Leistungsträgern und Verwaltungen wie auch der einheimischen Bevölkerung Akzeptanz und Toleranz abverlangt.

Unser Ziel ist es, bereits hier lebenden und neu zuwandernden Menschen im Dialog mit der einheimischen Bevölkerung den Weg einer Integration in soziale, wirtschaftliche und rechtliche Strukturen der Gesellschaft zu ebnen und idealer Weise eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Diese Aufgabe wird kreisweit durch professionelle Beratung und individuelle Hilfe in verschiedenen Lebensbereichen, Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Eine strukturierte Integrationsbegleitung von Neuzuwanderinnen und -zuwanderern erfolgt durch Migrationssocialberatung. Dabei werden komplexe Leistungen sozialer Beratung angeboten, bei denen es besonders auf interkulturelle Kompetenz ankommt. Die sich daraus ergebenden notwendigen Hilfen werden in Kooperation mit den Regeldiensten erbracht. Die Beratungsstelle pflegt daher umfangreiche Kontakte, die helfen, für jeden Ratsuchenden geeignete Angebote zur Integration zu finden.

## **Zahlenangaben zur ausländischen Bevölkerung in Wedel**

Nach Angaben der Stadtverwaltung Wedel waren am 31.12.2014 3726 der 33967 Wedeler Bürger und Bürgerinnen (Haupt- und Nebenwohnsitz) ausländische Staatsangehörige. Das sind 240 Personen mehr als 2013 und entspricht rund 11 % der Bevölkerung.

Die größte Gruppe Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit stellten weiterhin die Wedeler und Wedelerinnen türkischer Staatsangehörigkeit (766 Personen gegenüber 790 im Vorjahr), gefolgt erneut von den polnischen (572 gegenüber 525 im Jahr 2013) Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen. An dritter Stelle stehen nahezu unverändert die Menschen mit griechischer Staatsangehörigkeit (185 Personen; im letzten Jahr 183) und russische Staatsangehörige (130 Personen, im Jahr 2013 128 Personen).

Im Jahr 2014 wurden 87 Personen im Rahmen eines Asylverfahrens Wedel neu zugewiesen. Davon waren 42 Kinder. Die deutschlandweite Quote für Erstanträge stieg im Vergleich zu 2013 um 57,9% , die der Asylfolgeanträge um 70,6 % (Quelle: BAMF) Hauptherkunftsländer sind im Vergleich zu 2013 geänderter Rangfolge Syrien, gefolgt von Serbien, Eritrea, Afghanistan und Albanien (Quelle: BAMF). Auch im laufenden Jahr ist verstärkt mit der Verteilung weiterer Flüchtlinge auf den Kreis zu rechnen.

Zur Zeit leben 165 Asylbewerber bzw. geduldete Menschen in Wedel, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen. Im Vergleich zu 2013 entspricht das einem Anstieg um 38%.

## **Migrationssozialberatung des Diakonievereins Migration in Wedel**

Im Jahr 2014 gab es einige personelle Veränderungen. Frau Judith Steeck wechselte im November 2014 innerhalb des Diakonieverein Migration nach Pinneberg mit dem Schwerpunkt der Beratung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen. Ihre Nachfolgerin, Dipl. Sozialpädagogin Kerstin Appun hat zum 17.11.2014 ihre Nachfolge angetreten.

Judith Steeck war mit einer Stelle im Umfang von ca. 30% an durchschnittlich 1,5- 2 Tagen in der Woche am Standort Wedel beschäftigt, Frau Appun arbeitet an vier Tagen mit durchschnittlich 20 Stunden pro Woche in Wedel.

Die Beratung erfolgte persönlich während der offenen Sprechstunden montags von 9:00 – 12:00 Uhr und nach Vereinbarung. Darüber hinaus wurden häufig telefonische Beratungen durchgeführt, die in der Statistik jedoch nicht festgehalten wurden. Die Beratung erfolgte meist in deutscher, englischer und spanischer Sprache.

Inhaltlich erfolgt die Arbeit des Diakonievereins in Wedel nach dem Rahmenkonzept des Innenministeriums des Landes für die Migrationssozialberatung in Schleswig-Holstein vom 10.01.2006 sowie nach dem Controllingkonzept des Landes „Wirkungen und Erfolge der Migrationssozialberatung (MSB)“.

### **Statistische Angaben zur Migrationssozialberatung des Diakonievereins Migration in Wedel**

In der Beratungsstatistik wurden nur die persönlichen Beratungen von Ratsuchenden im Wedeler Einzugsgebiet in der Beratungsstelle festgehalten.

- im Jahr 2014 wurden 153 Personen in 397 Sitzungen beraten, darunter 84 Frauen (55%) und 69 Männer (45%)
- 48 der Personen (31%) hatten erstmalig im Jahr 2014 Kontakt zur Migrationsberatungsstelle.
- die Beratungen fanden fast ausschließlich in der Beratungsstelle statt.

Die folgenden Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Stadt Wedel:

- 21% waren Staatsangehörige kamen aus der Türkei, 14 % der Ratsuchenden stammten aus afrikanischen Ländern, 19% aus Europäischen Ländern (davon 8% aus Bulgarien), 8% aus Syrien und 7 % aus Afghanistan. Rund 12 weitere Nationalitäten waren unter den Ratsuchenden vereinzelt vertreten.
- 23% der Ratsuchenden lebten alleine, 15 % nur mit Partner oder Partnerin, 16 % waren alleinerziehend. 46 % lebten gemeinsam mit Partner bzw. Partnerin und Kindern.
- 53 % der Ratsuchenden waren verheiratet, 8 % geschieden, 10 % getrennt lebend, 26 % ledig. 3% machten keine Angaben.
- 40 % der Ratsuchenden bezogen Leistungen nach dem SGB II, 28% Asylbewerberleistungen. 3 % der Beratenden lebten von Arbeitslosengeld I, 4% Personen bezogen Sozialhilfe nach dem SGB XII.
- 17 % der Ratsuchenden hatten eine Niederlassungserlaubnis, die unbefristete Form der Aufenthaltserlaubnis, 36 % besaßen eine befristete Aufenthaltserlaubnis. 18,5% waren EU- Angehörige und 28,3% waren im Asylverfahren oder besaßen eine Duldung. Des weiteren besaßen 4 Personen eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis für Italien.
- 18% der Besucher (28 Personen) waren 2014 neu eingereist und hatten erstmals Kontakt mit der Beratungsstelle. Seit 2009 in Deutschland lebend waren 75 Besucher (49%), weitere 25 Personen (16%) reisten zwischen 2004 und 2009 ein. 53 Personen (65%) leben schon länger als 10 Jahre in Deutschland.
- 13 % der beratenden Personen waren Heranwachsende zwischen 18 und 27 Jahre, 63 % waren zwischen 27 und 45 Jahre alt. 18% waren zwischen 45 und 55 Jahren und nur 6 % über 55 Jahre alt.

- lediglich 22% der Ratsuchenden verfügten über eine Berufsausbildung

Die wichtigsten Themen in der Beratung waren, in der Reihenfolge der Häufigkeit: (die Prozentzahl gibt das Verhältnis zu der Gesamtzahl an Beratungen wieder)

- Materielle Hilfen, die sich wie folgt aufschlüsseln: Arbeitslosengeld II: 33,3% (leicht rückläufig), Leistungen vom Sozialamt (inkl. AsylbewerberLG): 4%, Kindergeld und Kinderzuschlag: 6,6% (Anstieg um 200%), Wohngeld: 0,6%, Arbeitslosengeld I: 2,3%)
- Wohnungsfragen: 18 % (um 50% gesunken)
- Aufenthaltsrechtliche Fragen (Aufenthaltsverfestigung, Einbürgerung, Familiennachzug, Asylverfahren): 32 %
- Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche: 19 %
- Krankheit/Behinderung/Sucht/Schwangerschaft: 23,4%
- Deutschsprachkurse: 13 %
- Familiäre Probleme: 0,6%

Viele Ratsuchende kamen mit mehreren Anliegen in die Beratung.

Bei einem deutlichen Anteil der Ratsuchenden der Beratungsstelle lag eine komplexe Problematik vor.

Im Laufe des Jahres hat sich der Beratungsschwerpunkt in Richtung neu ankommender Flüchtlinge verschoben. Flüchtlinge in diesem Sinne sind Menschen, die im Rahmen ihres Asylverfahrens neu nach Wedel gekommen sind. Ein Teil der Neuankömmlinge erhielt auf Grund zum Teil beschleunigter Asylverfahren (hauptsächlich Syrien) eine Aufenthaltserlaubnis, daher standen anschließend Themen im Vordergrund, die die soziale Absicherung betrafen (ALGII, Kindergeld, Elterngeld, Krankenversicherung) sowie die Vermittlung in Integrationskurse, Zeugnisanerkennung und Möglichkeiten der beruflichen Integration. Beide Zielgruppen sind im Vergleich zu den bisherigen Zielgruppen sehr beratungsintensiv.

Der Rückgang bezüglich des Themas Wohnung wird keinesfalls als Zeichen einer entspannten Wohnungssituation gedeutet. In der Beratungsstelle erfolgt keine Unterstützung bei der Wohnungssuche, daher wird das Thema Suche lediglich noch von Neuankömmlingen angesprochen. Nach wie vor ist bezahlbarer Wohnraum ein großes Thema. Es ist davon auszugehen, dass sich die Situation durch die hohe Zahl zugewanderter Familien, die zudem in der Regel sehr kinderreich sind, noch zuspitzen wird.

Die Anfragen bezüglich materieller Hilfen gerade für Anerkannte Flüchtlinge sind leicht gesunken, da Unterstützung bei der Neuantragsstellung bereits durch das Sozialamt der Stadt Wedel und der AWO Sozialberatung erfolgte.

Viele der neu in die Beratung kommenden Besucher\*innen verfügen über einen ausländischen Berufsabschluss, zum Teil sind sie Absolventen einer ausländischen Hochschule. Jedoch gestaltet sich eine adäquate berufliche Eingliederung sehr schwierig, da zu einen es an Sprachkenntnissen mangelt, und zum anderen

Qualifizierungsangebote, die eine Anpassung an den hiesigen Arbeitsmarkt ermöglichen, fehlen. Diesbezüglich wird nach wie vor der Arbeitsauftrag des Jobcenters, das eine schnellstmögliche Eingliederung in den Arbeitsmarkt forciert, als wenig hilfreich erlebt.

Positiv wahrgenommen wird, dass sich die Schulen darauf eingestellt haben, mehr Kinder ohne Deutschkenntnisse zu unterrichten. Nach Kenntnis der Beraterin bestand jedoch Ende des Jahres weiterhin eine Warteliste für einen Platz in einer DaZ- Klasse im Grundschulbereich. Auch wurde mehrfach nach Nachhilfeangeboten im schulischen Bereich nachgefragt. Dieser Bedarf wird nicht durch Angebote des Jobcenter (Bildung- und Teilhabe) abgedeckt werden, da die mangelnden Deutschkenntnisse nicht zwangsläufig zu einer Versetzungsgefährdung führen.

In den vergangenen Monaten entwickelte die Wedeler Bevölkerung ein beeindruckendes ehrenamtliches Engagement hinsichtlich der Installation eines Netzwerkes zur Unterstützung von Flüchtlingen. Dies wird sehr begrüßt. Jedoch wird die Steuerung und fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen als unabdingbar gesehen, die derzeit vorhandenen Strukturen werden dabei bei weitem als nicht ausreichend erachtet.

## **Kooperations- und Netzwerkpartner**

Das Leistungszentrum des Jobcenters in Wedel gehörte zu den wichtigsten Kooperationspartnern. Mit den zuständigen Integrationsfachkräften wurde versucht, berufliche Perspektiven für die Ratsuchende, die im Arbeitslosengeld II- Bezug standen, zu erarbeiten. Die Migrationssozialberatung hat hinsichtlich der beruflichen Integration

- in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wedel und in Einzelfällen mit Sprachkursträgern in Hamburg in geeignete Integrationskurse vermittelt,
- bei der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse unterstützt,
- gerade bei jüngeren Migranten eine Orientierung hinsichtlich einer beruflichen Qualifizierung angeregt und
- die Fachkräfte der ARGE über nicht formale Qualifikationen oder aber persönliche Problematiken der „gemeinsamen“ Kunden informiert.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wurde stets sehr kooperativ erlebt.

Nur wenige Ratsuchende konnten die angestrebte Unabhängigkeit von ALGII erreichen. Jedoch standen oftmals auch andere Themen im Vordergrund. d II erreichen.

Weitere Ämter, mit denen in konkreten Einzelfällen zusammengearbeitet wurde, waren das Sozialamt der Stadt Wedel, die Ausländerbehörde sowie die Einrichtungen der Sozialpsychiatrie.

Die Kooperation mit der Volkshochschule Wedel gestaltete sich wie immer sehr intensiv und konstruktiv. Viele Ratsuchende konnten in für sie geeignete Sprachkurse vermittelt werden. Die VHS Wedel ist eine der wenigen Sprachkursträger im Kreis, die auch Deutschsprachkurse vorhält, die Menschen ohne gesicherten Aufenthalt offenstehen. Dies wird in Zukunft noch stärker zum Tragen kommen, da Menschen ohne Aufenthalt unter Umständen bereits nach 3 Monaten Aufenthalt arbeiten dürfen, grundsätzlich jedoch bei der Arbeitsuche an den fehlenden Sprachkenntnissen scheitern.

Unter den sozialen Einrichtungen ist weiterhin die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum „mittendrin“ zu benennen. Die Räume konnten für Treffen der Teilnehmerinnen am Projekt Sprachpartnerschaften und andere Veranstaltungen großzügig genutzt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Sozialberatung der AWO war sehr intensiv. Insbesondere mit dieser Beratungsstelle ist eine gute Absprache wichtig, um Zuständigkeiten festzulegen und eine Doppelberatung zu vermeiden, da viele Ratsuchende beide Beratungsstellen aufsuchen.

Auch die Kooperation mit der Mitarbeiterin des Caritasverbandes, Frau Wolf wird als sehr bereichern und intensiv erlebt. Die gegenseitige Vertretung bei Abwesenheit durch Urlaub oder Krankheit ist selbstverständlich, wie auch die Absprache bzgl. der Vertretung der gemeinsamen Beratungsstelle in Arbeitskreisen und kollegiale Beratung in schwierigen Einzelfällen. Zudem wurde die Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam geplant und die bestehenden Sprachpartnerschaften betreut.

Weitere wichtige Kooperationspartner, mit denen in konkreten Fällen oder über das Interkulturelle Frauennetzwerk zusammen gearbeitet und Veranstaltungen durchgeführt wurden, waren die Familienbildung, das Frauenhaus sowie Die Villa.

## **Aktivitäten außerhalb der Einzelfallarbeit**

Frau Steeck nahm auch 2014 regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises Sozialpädagogische Fachkräfte in Wedel teil, der eine sehr wichtige Funktion hat für die Vernetzung insbesondere mit Einrichtungen, mit denen kein regelmäßiger Kontakt, z.B. durch die Einzelfallarbeit, besteht.

Darüber hinaus arbeitet sie im Interkulturellen Frauennetzwerk mit. Neben der Organisation einer Veranstaltung zum int. Frauentag am 08. März organisiert das Netzwerk das Highlight der interkulturellen Wochen in Wedel.

Zu Beginn des Jahres, am Anfang des Semesters, nahm Frau Steeck am Informationstag der VHS zu den neuen Kursen teil, um die Mitarbeiterinnen der Volkshochschule bei der Beratung der Interessierten zu den Integrationskursen zu unterstützen.

An den Treffen des „Runden Tisches Migration“ nimmt aus Zeitgründen die Kollegin der Caritas teil.

Wie jedes Jahr war die Migrationsberatungsstelle auf dem Sozialmarkt personell vertreten, um sich und ihr die Angebot der Migrationsberatung vorzustellen.

Das Sprachpatenprojekt ist nach wie vor sehr erfolgreich. Zurzeit treffen sich 16 Sprachpartner\_innen regelmäßig, die Patenschaften sind mehr oder weniger intensiv.

## **Ausblick**

Auf Grund der sich änderndem Besucherstruktur sind die Arbeitsinhalte der Migrationsberatung in Wandlung begriffen. So wird im Jahr 2015 der Schwerpunkt darauf liegen, die Neuankömmlinge mit Aufenthaltserlaubnis in Integrationsfragen und beruflicher Entwicklung zu unterstützen, und Menschen ohne gesicherten Aufenthalt eine Erstorientierung in Wedel und punktuelle Beratung anzubieten. Darüber hinaus wird ein Kontakt zu neu entstandenen Angeboten für Menschen ohne gesicherten Aufenthalt in Wedel aufgenommen werden müssen, um dieser Zielgruppe den Zugang zu diesen vielfältigen Angeboten zu ermöglichen.

Es wäre zu überlegen, inwieweit es sinnvoll wäre, das bestehende Sprachpatenprojekt für Flüchtlinge zu öffnen und Ehrenamtliche, die bereits eigenverantwortlich Flüchtlinge unterrichten, in das Projekt einzubinden.

Des weiteren wird es notwendig sein, sich bezüglich der Ehrenamtlichenarbeit zu positionieren. Im Falle der Einbindung von Ehrenamtlichen in die Betreuung von Flüchtlingen ist eine fachliche Anleitung erforderlich. Die Betreuung Ehrenamtlicher ist jedoch sehr zeitintensiv und kann nicht „nebenbei“ erfolgen.

Die Mitarbeit am kommunalen Integrationskonzept ist auch 2014 zu Lasten des Beratungsbedarfes in den Hintergrund getreten. Mit dem Personalwechsel und einer höheren Stellenausstattung könnte wieder eine intensivere Mitarbeit an der Umsetzung und Weiterentwicklung des kommunalen Integrationskonzeptes erfolgen. Die Beratungsstelle des Diakonievereins Migration könnte dabei wichtige Impulse geben und beratend fungieren.

Judith Steeck  
(Migrationssozialberatung)